Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 98 (2023)

Artikel: Kindergarten : zwischen Idylle und Zukunftsängsten

Autor: Frenkel, Beni

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1033220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beni Frenkel

Kindergarten: Zwischen Idylle und Zukunftsängsten

Die erste Schulstufe hat sich in den vergangenen Jahrzehnten enorm gewandelt. Eine Kindergärtnerin erzählt von den Ängsten der Eltern und dem Leistungsdruck bereits bei den Kleinsten.

Dass es so etwas noch gibt! In der total verdichteten Stadt Baden, wo fast nur noch in die Höhe gebaut werden kann, erstreckt sich an der Wiesenstrasse 28 ein Garten, in dem sich Kinder austoben können. Ein riesiger Mammutbaum, Eiben und aberhunderte von Primeln.

Wir besuchen die Kindergärtnerin Gaby Costoglus. Das Ziel ist eine Momentaufnahme. Wie leben Kinder heute im Alter zwischen vier und sieben? Während des Besuches, Ende März, lodert es in der Schweiz und auf der Welt an mehreren Orten. Täglich infizieren sich über 30 000 Schweizerinnen und Schweizer mit dem Coronavirus. Und aus der Ukraine erreichen uns schreckliche Kriegsbilder. Wie verdauen unsere Kleinsten solche Nachrichten?

«Wir sind gerade mitten im Thema Urwald», sagt Kindergärtnerin Costoglus und führt uns durch die verwinkelten Räume. Krieg sei im Kindergarten bisher kein Thema, und Corona, da gebe man sich Mühe, mit den vorgegebenen Regeln und Massnahmen möglichst unkompliziert umzugehen. Im Erdgeschoss hängen grüne Girlanden von der Decke. Wer über ein Meter sechzig misst, muss den Kopf einziehen. Am Boden, in Regalen und in den Kisten, schön aufgeräumt, liegen Spielmaterialien und Bücher.

Der aufgeräumte Urwald

Und unten im Keller, ein Materialraum der Lehrpersonen, ein Traum für Kindergärtler. In unzähligen Kisten lagern diverse Materialien, unter anderem Tannenzapfen, Stoffresten, Holzteile. Insgesamt ein aufgeräumter Urwald.

In den weiteren, den Kindern zur Verfügung stehenden Räumen dürfen die Kleinen mit der Brio-Eisenbahn spielen oder ihrer Fantasie beim Bauen mit grossen und kleinen Bauklötzen freien Lauf lassen. Daneben gibt es ein Zimmer mit einer schönen Fensterfront und Sicht in den Garten. Hier steht den Kindern momentan «Lasy» zur Verfügung. Das ist ein Konstruktionsspiel, bestehend aus Bauteilen, Platten, Röhren, Rädern und einzelnen Spielfiguren. Manchmal befindet sich dort aber auch die Lego-Ecke, oder der Raum wird von der DaZ- oder der SHP-Lehrperson für ungestörtes Arbeiten mit Kindern genutzt. Ein weiterer grosser Raum dient als «Bewegungsecke» oder auch als Mal- und Bastelatelier.

→ Gaby Costoglus im Kindergarten.

Alex Spichale.

Fantasieförderung im ABB-Quartier

Das Spielen der Kinder, das ist Costoglus und den anderen fünf Mitarbeiterinnen wichtig. In einer Zeit, wo die unterste Schulstufe immer mehr verschult wird, die Kleinsten bereits auf Fähigkeiten getestet werden, will man hier neben der vielseitigen Förderung dem Spieltrieb und der Fantasie weiterhin genügend Raum schenken.

Gaby Costoglus setzt sich auf einen Kinderstuhl. 1995 hat sie im Seminar in Brugg das Diplom gemacht. Zuerst wirkte sie in Rütihof als Kindergärtnerin, dann an verschiedenen Kindergärten der Stadt in kleineren Pensen, und seit acht Jahren arbeitet sie hier an der Wiesenstrasse. Mitten im «ABB-Quartier», unterhalb des Martinsbergs.

Also ein Vierteljahrhundert Kindergarten, mit Unterbrüchen. Wie auf allen Schulstufen hat sich auch der Kindergarten in den letzten 25 Jahren gewandelt. Als Costoglus begonnen hat, war er noch freiwillig, seit der Abstimmung im Jahr 2012 gehört er nun zur obligatorischen Schule.

Kritik am Lehrplan 21

Costoglus hat gemischte Gefühle. «Mit dem neuen Lehrplan 21 ist nicht alles besser geworden. Aber es schadet auch nichts, etwas aus der gewohnten Komfortzone herausgeschüttelt zu werden.»

Die Kindergärtnerin umschreibt ihre Tätigkeit in einfachen Worten: Ein Ziel ist es, die Kinder im Prozess vom Ich zum Du und dann zum Wir zu begleiten und zu unterstützen. Ihnen in wohlwollender und liebevoller Umgebung die Mittel zu bieten, sie zu fordern und zu fördern, sodass sie nach zwei Kindergartenjahren gestärkt und mit einem guten Fundament, ausgestattet mit «sinnvollen Werkzeugen», ihren Weg in der Schule weitergehen können.

Costoglus nimmt ein leeres Zeugnis hervor. In viele Kolonnen tragen die Kindergartenlehrpersonen gegen Ende des Schuljahres den aktuellen Entwicklungsstand ihrer Mädchen und Buben ein. Neu ist dies nicht. Was früher in Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz unterteilt wurde, wird nun in neun entwicklungsorientierten Zugängen beschrieben. Zeugnisse für Fünfjährige? Viele Eltern zeigten sich immer wieder überrascht, sogar beeindruckt, erzählt sie – nicht darüber, dass ihr Kind beurteilt werde, sondern vielmehr, was auf dieser Schulstufe bereits geleistet und erarbeitet werde. Sie haben meist noch andere Erinnerungen an ihre Kindergartenzeit.

Leistungsdruck bei den Kleinsten

Die Mutter von zwei erwachsenen Kindern muss bei Elterngesprächen manchmal darauf hinweisen, dass neben den kognitiven Fähigkeiten auch die sozialen und die motorischen Aspekte wichtige Indikatoren für die sogenannte Schulreife sind. Sie spürt, dass der Leistungsdruck bereits auf dieser Schulstufe bei vielen Eltern und zum Teil auch bereits bei den Kindern sichtbar ist.

Mitte der Neunzigerjahre, erinnert sie sich, hätten die Kinder in ihrer Freizeit deutlich mehr selbstständig und «unbeaufsichtigt» in der Umgebung, im Wald und in der Natur gespielt, dadurch wichtige und vielfältige Erfahrungen gemacht. Sie hätten Hölzer geschnitzt oder seien mit Freundinnen und Freunden im Quartier herumgestreift. Heutzutage sind es andere Aktivitäten, die die Freizeit der Kinder prägen. Das ist eine Erkenntnis, die wohl viele, und nicht nur ältere Semester, teilen können.

Lese ich meinen Text bis hierhin nochmals, dann könnte es klingen, als sei die Kindergärtnerin leicht verbittert. Das trifft nicht zu. Costoglus erzählt zwar erfrischend offen von den Ups and Downs in ihrem Beruf. Was sie im Kindergarten hält, sei aber noch immer: die kreative Freiheit und «das Magische der Kinder in diesem Alter». Ihre Augen blitzen. «Damit meine ich die grenzenlose Fantasie, das kindlich spontane Handeln und die ureigene Lebenswelt.» Daran hätten auch Corona und der Krieg nicht gerüttelt.

Es sind insgesamt beruhigende Aussagen. Unsere Kleinsten dürfen im Kindergarten immer noch Kinder sein. Trotz zunehmender Verschulung. Am Ende hängt es von den jeweiligen Kindergartenlehrpersonen ab, wie viel Schule, Spiel und Musse stattfinden kann.

Es ist Abend geworden. Eine Kollegin verabschiedet sich von Costoglus. Sie macht noch ein paar letzte Vorbereitungen für den nächsten Tag. Dabei strahlt sie.